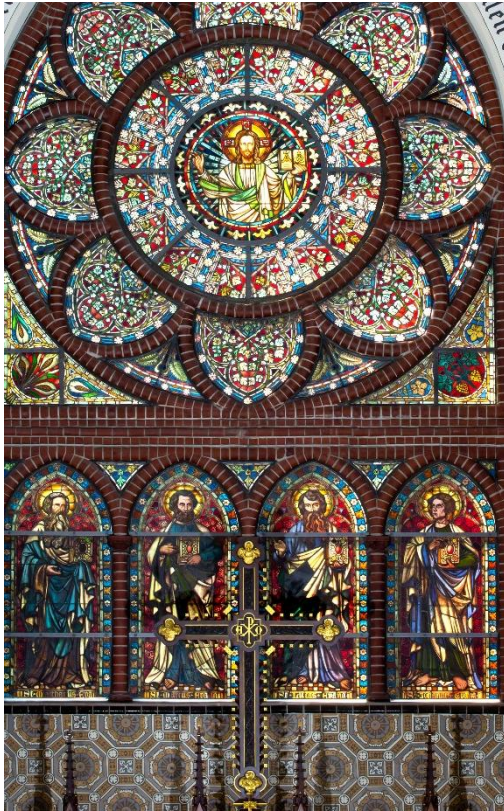


GOTTES VERHEIßUNGEN UND MENSCHLICHE SCHWÄCHE

Predigt am 4. Advent 2 Korinther 1, 18-22



18Bei der Treue Gottes, unser Wort an euch ist nicht Ja und Nein zugleich. 19Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern das Ja war in ihm. 20Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre. 21Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt hat 22und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.

Ein Freund sagte mir vor kurzem folgendes: „Ich beneide jeden, der an Gott glauben kann ... Ich kann es aber nicht – auch wenn ich es wollte.“ Der Grund für diese Aussage ist, dass dieser Mann alle Religionen als Werkzeuge betrachtet, um Menschen zu unterdrücken oder zu manipulieren. All das gab es in der Vergangenheit und gibt es leider bis heute immer noch. Dieser Satz hat mich sehr bewegt, denn er zeigt, dass wir Christen die Verbindung zwischen der Welt und Gott sind. Das macht uns bewusst, wie wichtig unser Zeugnis

sein kann. Auch der normale Alltag, den ich als Christ lebe, ist bedeutsam. Denn, wie mein Bekannter wohl zu schließen scheint: „Wie der Bote, so der Herr.“ Das heißt: Wenn man Christus an uns nicht erkennen kann, gibt es ihn nicht. Wenn ich die Briefe des Apostels Paulus lese, sehe ich, dass er den christlichen Alltag ganz eng mit dem lebendig wirksamen Geist Christi verbindet. Kann man Christus in unserem Leben erkennen? In unserem Abschnitt aus dem 2. Korintherbrief wagt Paulus es Christus ganz eng mit seinem Wirken zu verbinden. Und sagt sinngemäß: „Weil Gott zuverlässig ist, sind wir es auch. Oder: Wenn bei Gott ‚Ja‘ und nicht ‚Ja und Nein‘ gilt, dann gilt das auch bei uns, Es gab nämlich einen Streit zwischen Paulus und den Korinthern. In diesem Zusammenhang hatte Paulus einen Besuch versprochen, wurde aber durch verschiedene Schwierigkeiten daran gehindert. Deshalb warfen die Korinther Paulus vor, unzuverlässig zu sein: „Du bist unzuverlässig. Du hältst dein Wort nicht, auf dich ist kein Verlass!“

Paulus nimmt diese Kritik der Korinther auf und tut nichts weniger als sie mit den großen Taten Gottes in Zusammenhang zu bringen. Seine Worte lauten: Gott ist zuverlässig. Also bin ich es auch. Und deshalb gelten meine Worte. Geht Paulus da nicht ein wenig zu weit? Wie kann er die großen Taten Gottes mit seinem kleinen menschlichen Handeln hier auf Erden zusammenbringen und sie somit gar ein Siegel der Göttlichkeit verleihen? Und ist das nicht genau das, was mein Bekannter kritisiert, wenn er sagt: „Die Menschen gebrauchen Gott nur, um sich selbst größer zu machen?“ Ich meine aber, dass genau in diesen Sätzen, die der Apostel Paulus schreibt, eine große Chance ist, das zusammenzubringen, was zusammengehört. Nämlich Gott und die Kirche. Oder anders gesagt: Lehre und Glaube der Kirche wird im Alltag verständlich und klar offenbart, sodass jede sehen kann, dass er oder sie, wenn er in die Kirche geht, mit Gott zu tun hat und nicht nur mit fehlerhaften Menschen. Sodass auch mein Freund nicht sagen muss: „Ich sehe da überhaupt nichts von Gott bei euch!“

Die Fragen meines Bekannten sowie die Kritik der Korinther an Paulus bedeuten jedoch auch, dass eine große Verantwortung auf uns Christen ruht. Jedes Versagen, jedes Ungenügen oder Abirren weist auf unseren Herrn hin. Was für eine Verantwortung wir

haben, wenn das so ist! Und wie oft scheitern wir genau daran. Paulus scheint diese Verbindung absichtlich zu bestätigen, auch wenn in der Kirche nur fehlerhafte Menschen sind. Doch dann geht er ganz über in Lobpreis und Bekenntnis Gottes. Er scheint im zweiten Schritt ganz von sich selbst abzusehen und spricht nur noch von Gott und seiner Treue. Gott ist nicht einer, der heute so und morgen anders meint. Gott ist treu. Und wenn er seinen Bund mit uns geschlossen hat, dann gilt das – auch wenn das ganze Universum zusammenbrechen würde. Und auch wenn wir Menschen immer wieder fehlerhaft sind, bleibt Gott dennoch bei seinem Wort.

Paulus macht in seiner Rede Christus groß. Und wenn Christus groß ist, dann auch durch sein Wirken in dem ganz normalen Alltag der Kirche. Und dieser Christus wird nicht durch das Fehlverhalten, die Schwäche oder Trägheit seine Boten ausgeschaltet oder gar kleiner gemacht. Die Korinther hatten so etwas, wie ein TÜV der Apostel aufgestellt und haben die verschiedenen Kollegen des Paulus, Apollos und Petrus miteinander verglichen. Und je nach dem, wer für sie gerade gut war, wurde dann als Superapostel und zuverlässig bezeichnet. Und bei allen anderen wurde die gesamte Botschaft in Bausch und Bogen als unzuverlässig und unglaublich abgestempelt. Paulus muss dem hart widersprechen. Er muss widersprechen weil Gottes Heil durch Menschen vermittelt wird aber nicht an sie festgemacht wird. Geht es um Apollos, geht es um Petrus geht es um Paulus? Nein, wenn es um die alle geht, sind wir alle durchgefallen. Wenn es so etwas wie ein TÜV für die heutige Kirche geben würde, würden wir auch allesamt unterdurch sein. Da gibt es genug Gründe, die man uns Heutigen auch vorwerfen könnte. Paulus geht in seine Argumentation gar nicht auf den Streit ein, wer denn nun der Beste von den Aposteln ist, sondern geht darauf ein, wer hinter diesen Aposteln steht. Und das ist und kann nur Christus allein sein. Nur in Christus gelten die Verheißungen Gottes. Nur in ihm ist alles fest.

In der ganzen Adventszeit denken wir an diese festen Verheißungen Gottes, wie sie durch die Propheten vermittelt wurden. Auch sie waren schwache Menschen und dennoch geschah alles, wie sie vorausgesagt hatten. Weil Gott in mit und durch sie sprach. Diesen Gott wollen wir auch in unserem Wirken sehen. Gleich werden wir das bekannte Lied singen: „Gott sei Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält.“ Dieser Gott steht hinter dem Wirken des Paulus. Und der steht auch hinter der Kirche. Steht auch hinter unserer Kirche- Was Paulus von diesem Gott sagt, ist dass sein Wirken nicht theoretisch bleibt, sondern in uns Menschen Wirklichkeit wird. Allgemeine Worte, wie Gott ist gut und Gott ist treu sind bedeutungslos, wenn sie mich in meinem persönlichen Leben nicht treffen. Nein, Gottes Zuverlässigkeit bleibt nicht theoretisch, sondern tritt in die Geschichte von uns Menschen ein und wird konkret. Gottes Verheißungen sprechen uns an. Nehmen uns und unser ganzes Leben in die Verheißungen mit auf. Mit unseren guten- und mit unseren schlechten Seiten werden wir von Gott angesprochen und mit unseren ganzen guten- und schlechten Seiten beauftragt. Und deshalb kann Paulus so etwas Normales, wie seine Reisepläne in Verbindung mit diesem Gott bringen, der seine Verheißungen treu bleibt. Dieser Gott steht auch in unserem Wirken und Handeln hinter uns. Jesus Christus ist nicht ein Gedanke und auch nicht eine geistliche Erscheinung, die weit über unsere Welt als Idealbild schwebt, sodass wir nur, wie mein Freund sagen können: „Klingt gut, ich kann aber nicht daran glauben...“ Nein, Jesus Christus wird in einer ganz bestimmten Zeit und in einer ganz bestimmten Geschichte Mensch. Und im Verlauf der Geschichte geht es weiter so. Die Korinther sollen nicht nur im Allgemeinen von Gott wissen. Paulus macht das ganz konkret. Die Botschaft von Jesus Christus wurde in einer ganz bestimmten Zeit von Paulus, Silvanus und Timotheus zu den Korinthern gebracht. Nicht diese Menschen haben Christus gebracht, sondern Christus hat sich selbst durch sie offenbart. Der Christus, den diese Apostel gebracht haben, war kein anderer als der, der ursprünglich in die Welt kam und in Bethlehem geboren wurde. Und dieser ist es, der unseren Glauben festmacht und bestätigt. Paulus beharrt darauf, dass der Christus, der einmal in Bethlehem geboren wurde, der Gleiche ist, der durch seine Predigt und die Predigt seine Freunde nach Korinth gekommen ist. Das bedeutet, dass dieser Christus viel mehr ist als der Apostel selbst. Wenn es alles von dem Apostel abhängen würde, dann müsste sein Nichtkommen in Korinth und seine anderen Versagen, die er sicher auch hatte, bedeuten, dass nicht nur seine Predigt, sondern auch

die Absolution der Sünden und auch das Abendmahl und alles andere in der Kirche unzuverlässig und unwahr sein würden, weil sie durch das Handeln des Apostels negiert wurden. Und deshalb ist es dem Apostel so wichtig, diesen Christus und seine Verheißung groß zu machen. Und sogar dann, wenn dieser Christus durch schwache Menschen zu uns kommt.

Die Korinther hatten genau den gleichen Fehler gemacht, wie mein Freund, der sagt: „Weil die Christen unzuverlässig sind, ist auch ihr Gott unzuverlässig und kann ich nicht an ihn glauben!“ Das ist ein Missverständnis, dass grundlegend falsch ist. Denn, wenn das Evangelium von uns Menschen abhängen würde, müsste ich ja auch meine Seligkeit von meinen eigenen Taten abhängig machen. Dann muss ich einmal vor dem Himmelstor stehen und die guten und schlechten Taten gegeneinander aufwiegen und muss immer wieder feststellen, dass ich komplett unterdurchgefallen bin. Nein, auch, wenn ich vor dem Himmelstor stehe, kann ich das nur mit Christus und in seinem Namen tun. Nur in Christus kann ich sagen, dass ich gerettet bin. Nur in Christus kann ich beten: „Vater unser!“ Und nur in Christus ist es richtig zu sagen, dass Gott durch die Kirche zu uns Menschen kommt. Das ist weil es bei Christus kein Wenn und Aber gibt. Auch kein Ja und Nein. Christus ist das Siegel für uns weil durch ihn alle Verheißungen Gottes erfüllt sind und er nicht nur für schwache Menschen, wie wir es sind, gestorben ist, sondern Menschen, wie wir es sind auch beauftragt seine Boten zu sein. Durch Jesus werden alle negativen Vorzeichen, die wir als Menschen und Kirche haben ins Positive gedreht. Denn bei Christus gilt nicht Ja und Nein, sondern nur Ja und Amen. Ja! Ich bin durch Jesus ein Christ! Ja! Ich glaube durch die Kraft seines Geistes an Gott den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist! Amen.